

## 9 Schweine

Die Schweineproduktion in der EU ist geprägt durch regionale Erzeugungsschwerpunkte und Handelsströme für Ferkel, Schlachtschweine und Schweinefleisch. Deutschland nimmt mit einem Produktions- und Verbrauchsanteil von über 20 % eine Schlüsselstellung innerhalb der EU ein. Die wirtschaftlich schwierigen letzten Jahre haben den Strukturwandel in der Schweineproduktion europaweit beschleunigt. In Deutschland - speziell in Nordwestdeutschland - werden immer mehr Schweine gemästet. Mit dieser Entwicklung kann die Ferkelerzeugung nicht Schritt halten. Durch jährlich weiter steigende Ferkel- und Schlachtschweineimporte wuchsen die Schlachtzahlen in Deutschland bis 2011 kontinuierlich an. Zwar waren die Schlachtzahlen im Jahr 2012 erstmals rückläufig, doch bereits 2013 wurden mit 58,8 Mio. wieder mehr Tiere geschlachtet. Deutschland ist nach wie vor Nettoexporteur. Gute Absatzmöglichkeiten ergeben sich innerhalb der Gemeinschaft traditionell in einigen Mitgliedstaaten, zunehmend aber auch bei den Neumitgliedern in Osteuropa sowie auf Drittlandmärkten. Innerhalb der EU ist Deutschland deshalb nicht nur der größte Produzent, sondern auch der größte Exporteur für Schweinefleisch.

### 9.1 Weltmarkt

**Bestände** -  **9-1** Der globale Schweinebestand ist im letzten Jahrzehnt von verschiedenen Faktoren wie den SARS-Epidemien in China (2003 bis 2005), der weltweiten Verknappung und damit Verteuerung von Futtermitteln (2007/2008 und 2011/12) sowie der rückläufigen Nachfrage durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise (2008/2009) in seiner Entwicklung beeinflusst worden. Nach den steigenden Zahlen in 2009 und 2010 hatte man erwartet, den Bestandsrückgang der Vorjahre überwunden zu haben. Im Jahr 2011 kam es jedoch erneut zu einem Einbruch von 0,5 %. Dagegen konnte der Weltbestand 2012 und 2013 um jeweils 0,3 % zulegen und zeigt sich damit stabil.

Allerdings bestehen gerade bei den bedeutenden Produzenten große Unterschiede in der Bestandsentwicklung. In China, wo knapp 60 % (~476 Mio. Schweine) des Weltbestandes gehalten werden, nahm die Tierzahl von 2006 bis 2010 Jahr für Jahr zu. Bis auf einen Einbruch im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr (-0,8 %) konnte auch hier ein stetiger Anstieg der Bestandszahlen verzeichnet werden (2012: +0,3 %, 2013: +0,2 %).


In der EU, mit einem Anteil von 20 % am globalen Bestand, sind die Tierzahlen seit 2007-2013 permanent rückläufig. Zwar konnte 2013 kein weiterer Abbau verzeichnet werden, jedoch blieb auch trotz des EU-Beitritts von Kroatien ein Wachstum des Schweinebestands aus.

Beim drittgrößten Produzenten, den USA (Anteil: 8 %), wurden nach einer gewaltigen Herdenaufstockung von 2006 auf 2007 bis 2009 jährlich weniger Schweine gezählt. Seither wächst der Schweinebestand in den USA wieder. 2011 wurden etwa 66 Mio. (+2,2 % gg. 2010) Schweine gehalten; 2013 erweiterte sich der Bestand um nochmals rund 1,5 Mio. (+2,1 %) auf knapp 68 Mio. Schweine gegenüber 2012. Sehr eng verknüpft mit dem Schweinemarkt der USA ist der von Kanada, ei-

nem weiteren großen Schweinefleischexporteur. Wegen der starken Abhängigkeit sowohl vom nordamerikanischen Markt als auch vom Weltmarkt und einer im Verhältnis zur Produktion relativ bescheidenen Inlandsnachfrage trafen die beschriebenen Entwicklungen die kanadischen Schweinehalter besonders hart. Von 2007 bis 2010 reduzierte sich daher der kanadische Schweinebestand um 2,5 Mio. Tiere (-17 %), seit 2011 halten sich die Bestandszahlen konstant.

In Brasilien, dem Staat mit der größten südamerikanischen Schweinepopulation, stehen nach vorangegangenen Ausbrüchen der Maul- und Klauenseuche (MKS) und damit verbundenen Keulungen seit 2007 die Zeichen auf Wachstum. 2012 wuchs der Bestand noch um 0,6 %, 2013 um 0,1 % auf 38,6 Mio. Tiere.

Russland hat mit dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion und dem Ende der damit einhergehenden Produktionspläne einen bedeutenden Teil seiner landwirtschaftlichen Produktion eingebüßt. Seit Jahren unternimmt der russische Staat enorme Anstrengungen, um den wachsenden Fleischbedarf wieder in größerem Maße selbst zu produzieren. Dieses Engagement scheint nun zu fruchten, 2012 wurden 8,9 %, 2013 6,7 % mehr Schweine gehalten.

**Erzeugung** -  **9-2** Nach dem Einbruch im Jahr 2007, ursächlich begründet durch die damalige Reduzierung des Schweinebestandes in China, setzte sich der jährliche Produktionszuwachs bis 2010 fort. Der Rückgang 2011 (-0,9 %) war auch auf den deutlichen Anstieg der Futterkosten zurückzuführen. Seither befindet sich die Weltschweinefleischherzeugung wieder im Aufwärtstrend. Für 2013 liegt die Veränderung gegenüber dem Vorjahr bei +1,8 %.

Die drei wichtigsten Regionen sind, analog zu den Beständen, China mit einem Anteil von 50 % an der Weltproduktion, gefolgt von der EU-28 mit 19 % und den USA mit 10 %. Gemeinsam decken sie knapp

Tab. 9-1 Schweinebestände der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 Tiere	2000	2010	2011	2012	2013 <sup>v</sup> ▼	13/12 in %
China	416.336	477.115	473.340	474.920	475.898	+0,2
USA	59.110	64.925	66.361	66.373	67.775	+2,1
Brasilien	32.440	36.652	38.336	38.578	38.618	+0,1
Russland	15.780	17.231	17.258	18.793	20.050	+6,7
<b>Welt</b>	<b>757.120</b>	<b>802.334</b>	<b>798.695</b>	<b>801.412</b>	<b>803.557</b>	<b>+0,3</b>
<b>Deutschland</b>	<b>25.767</b>	<b>26.509</b>	<b>27.403</b>	<b>28.331</b>	<b>28.133</b>	<b>-0,7</b>
Spanien	22.149	25.704	25.635	25.250	25.654	+1,6
Frankreich	15.168	13.922	13.967	13.742	13.428	-2,3
Dänemark	12.642	12.293	12.348	12.310	12.402	+0,7
Niederlande	12.822	12.206	12.103	12.104	12.013	-0,8
Polen	16.992	14.776	13.056	11.132	10.994	-1,2
Italien	8.646	9.321	9.351	8.662	8.561	-1,2
Belgien/Lux.	7.266	6.266	6.419	6.448	6.441	-0,1
Rumänien	4.797	5.428	5.364	5.370	5.230	-2,6
V. Königr.	5.948	4.385	4.326	4.221	4.383	+3,8
Ungarn	4.834	3.169	3.025	2.956	2.935	-0,7
Österreich	3.348	3.134	3.005	2.983	2.896	-2,9
Portugal	2.338	1.917	1.985	2.024	2.020	-0,2
Tschechien	3.594	1.846	1.487	1.534	1.548	+0,9
Schweden	1.896	1.607	1.568	1.474	1.478	+0,3
Irland	1.722	1.500	1.553	1.493	1.468	-1,6
Finnland	1.456	1.340	1.290	1.271	1.258	-1,0
Griechenland	936	1.087	1.109	1.120	1.077	-3,8
Litauen	868	929	790	808	755	-6,6
Slowakei	1.488	687	580	631	637	+0,9
Bulgarien	831	664	608	540	589	+9,1
Lettland	394	390	375	355	368	+3,5
Estland	300	372	366	377	360	-4,6
Zypern	414	464	439	395	358	-9,3
Slowenien	604	396	347	293	304	+3,6
<b>EU-15<sup>1)</sup></b>	<b>122.104</b>	<b>121.583</b>	<b>122.061</b>	<b>121.433</b>	<b>121.127</b>	<b>-0,3</b>
<b>EU-25</b>	.	<b>144.681</b>	<b>142.573</b>	<b>140.090</b>	<b>140.182</b>	<b>+0,1</b>
<b>NMS-10</b>	.	<b>23.097</b>	<b>20.513</b>	<b>18.657</b>	<b>19.055</b>	<b>+2,1</b>
<b>NMS-12</b>	.	<b>29.190</b>	<b>26.485</b>	<b>24.567</b>	<b>24.873</b>	<b>+1,2</b>
<b>EU-27/-28</b>	.	<b>150.773</b>	<b>148.545</b>	<b>146.000</b>	<b>146.000</b>	<b>±0,0</b>
NS/HH/HB	7.518	8.035	8.718	9.013	8.761	-2,8
N.-Westf.	6.189	6.370	6.387	7.133	7.375	+3,4
<b>Bayern</b>	<b>3.673</b>	<b>3.527</b>	<b>3.489</b>	<b>3.500</b>	<b>3.367</b>	<b>-3,8</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>2.242</b>	<b>2.090</b>	<b>2.017</b>	<b>1.952</b>	<b>1.903</b>	<b>-2,5</b>
S.-Holstein	1.366	1.556	1.509	1.550	1.504	-3,0
S.-Anhalt	847	1.061	1.235	1.229	1.261	+2,6
Meck.-Vorp.	659	761	820	864	896	+3,7
Thüringen	684	748	850	829	831	+0,2
Branden./B.	751	793	835	774	778	+0,5
Sachsen	599	644	643	643	642	-0,2
Hessen	839	670	650	622	608	-2,3
R.-Pfalz	376	243	242	216	205	-5,2

1) 1990 EG-12

Quellen: USDA; EU-Kommission; DESTATIS

Stand: 09.07.2014

80 % der Weltproduktion ab. Offensichtlich wird, dass neben den Beständen auch das produktionstechnische Niveau Einfluss auf die Erzeugung hat. Überdurchschnittlich ist das Leistungsniveau in Europa und den USA, unterdurchschnittlich ist es in China, Südamerika und Russland.

Analog zu den Bestandsentwicklungen wird in den kommenden Jahren für Russland und Südamerika ein stärkerer Anstieg der Schweinefleischproduktion erwartet. Auch in China trifft diese Prognose, mit Ausnahme eines Produktionseinbruchs im Jahr 2011, auf die aktuellen Entwicklungen zu. In den USA steigt die

Tab. 9-2 Schweinefleischerzeugung (Nettoerzeugung) in der Welt, der EU und in Deutschland


in 1.000 t SG	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
China	39.660	51.070	49.500	52.350	53.800	+2,8
USA	8.596	10.186	10.331	10.555	10.508	-0,4
Brasilien	2.010	3.195	3.227	3.330	3.370	+1,2
Vietnam	990	2.090	2.130	2.175	2.220	+2,1
Russland	1500	1.920	2.000	2.075	2.190	+5,5
Kanada	1509	1.771	1.797	1.840	1.835	-0,3
Japan	1269	1.292	1.267	1.297	1.305	+0,6
<b>Welt</b>	<b>85.108</b>	<b>103.188</b>	<b>102.285</b>	<b>105.651</b>	<b>107.514</b>	<b>+1,8</b>
<b>Deutschland</b>	<b>3.982</b>	<b>5.438</b>	<b>5.564</b>	<b>5.459</b>	<b>5.475</b>	<b>+0,3</b>
Spanien	2.912	3.401	3.479	3.466	3.439	-0,8
Frankreich	2.318	2.010	1.998	1.957	1.939	-0,9
Polen	1.892	1.741	1.811	1.695	1.684	-0,6
Italien	1.488	1.633	1.570	1.621	1.625	+0,3
Dänemark	1.624	1.666	1.718	1.604	1.589	-0,9
Niederlande	1.623	1.288	1.347	1.332	1.282	-3,7
V. Königr.	923	774	806	825	833	+1,0
Belgien/Lux.	1.065	1.139	1.118	1.120	580	-48,3
Österreich	502	542	544	530	528	-0,3
Rumänien	.	412	337	354	373	+5,4
Portugal	327	384	384	362	346	-4,5
Ungarn	375	416	387	346	337	-2,7
Irland	230	214	234	241	239	-0,9
Tschechien	456	276	263	240	234	-2,3
Schweden	277	262	256	233	234	+0,3
Finnland	172	203	202	193	194	+0,9
Griechenland	141	114	115	115	109	-5,2
Litauen	85	55	59	59	67	+13,9
Slowakei	178	69	57	54	52	-3,2
Bulgarien	243	37	48	49	52	+6,6
Zypern	.	57	55	52	49	-5,9
Estland	30	32	31	33	35	+3,7
Lettland	32	23	23	24	26	+9,3
Slowenien	38	25	23	21	19	-9,9
Malta	10	7	7	6	6	+4,7
<b>EU-15</b>	<b>17.587</b>	<b>19.069</b>	<b>19.335</b>	<b>19.057</b>	<b>18.413</b>	<b>-3,4</b>
<b>EU-25</b>	<b>20.732</b>	<b>21.770</b>	<b>22.052</b>	<b>21.587</b>	<b>20.922</b>	<b>-3,1</b>
NMS-10	.	2.701	2.717	2.530	2.509	-0,8
NMS-12	.	3.151	3.102	2.932	2.934	+0,1
<b>EU-27/-28</b>	.	<b>22.219</b>	<b>22.437</b>	<b>21.990</b>	<b>21.347</b>	<b>-2,9</b>
<b>Bayern</b>	<b>489</b>	<b>535</b>	<b>525</b>	<b>506</b>	<b>500</b>	<b>-1,2</b>
<b>B.-Württ.</b>	<b>284</b>	<b>319</b>	<b>347</b>	<b>372</b>	<b>380</b>	<b>+2,2</b>

Quellen: USDA; EU-Kommission; DESTATIS

Stand: 01.07.2014

Produktion seit 2010 wieder stetig an. Dieser Trend scheint sich auch 2014 fortzusetzen (+2,6 % gg. 2013). Jedoch wird die USA seit 2014 von der Durchfallerkrankung PEDV heimgesucht, die verheerende Auswirkungen auf die Produktions- und Exportzahlen hat. Darüber hinaus sorgt die Verknappung der Bestände für steigende Preise – die Nachfrage der Verbraucher geht zurück. In Kanada verlief die Produktionskurve bis 2012 positiv. Seither zeichnet sich eine Stagnation ab. Die Schweinefleischerzeugung innerhalb der EU dagegen geht seit 2012 zurück. Im Vergleich zum Jahr 2011 wurden 2013 1,1 Mio. kg weniger Schweinefleisch produziert. Auch in Südost- (Balkan) und Osteuropa

(GUS-Nachfolgestaaten) ist eine tendenziell rückläufige Erzeugung zu verzeichnen.

**Welthandel** -  **9-3** Der Welthandel mit Schweinefleisch erreichte 2008 mit rund 6 Mio. t einen bis dahin noch nicht erreichten Höchststand. In Folge der Wirtschaftskrise und Finanzkrise ging der Welthandel 2009 um rund 0,5 Mio. t zurück. Bis 2012 zog die Nachfrage zwar wieder deutlich an (+1,6 Mio. t gg. 2009), 2013 und 2014 kam es aber erneut zu rückläufigen Zahlen.

Hauptexporteure sind die USA, einige EU-Staaten, Kanada und Brasilien. Die USA exportieren hauptsächlich



Tab. 9-3 Internationaler Handel mit Schweinefleisch

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
<b>Importe</b>							
Japan	947	1.198	1.254	1.259	1.240	1.250	+0,8
China+Hongkong	277	762	1.190	1.144	1.150	1.185	+3,0
Russland	288	916	971	1.070	900	920	+2,2
Mexiko	276	687	594	706	785	800	+1,9
Südkorea	184	382	640	502	400	425	+6,3
USA	438	390	364	364	389	390	+0,3
Kanada	68	183	204	241	235	235	±0,0
Ukraine	1	146	119	281	220	210	-4,5
Australien	47	183	175	194	200	210	+5,0
<b>EU<sup>1)2)</sup></b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>20</b>	<b>+11,1</b>
<b>Welt</b>	<b>2.943</b>	<b>5.891</b>	<b>6.611</b>	<b>6.919</b>	<b>6.810</b>	<b>6.913</b>	<b>+1,5</b>
<b>Exporte</b>							
USA	584	1.915	2.354	2.441	2.292	2.390	+4,3
<b>EU<sup>1)2)</sup></b>	<b>1.311</b>	<b>1.705</b>	<b>2.151</b>	<b>2.171</b>	<b>2.200</b>	<b>2.200</b>	<b>±0,0</b>
Kanada	660	1.159	1.197	1.243	1.245	1.245	±0,0
Brasilien	162	619	584	661	600	620	+3,3
Chile	17	130	139	180	185	190	+2,7
Mexiko	59	78	86	95	110	120	+9,1
Australien	52	41	41	36	35	36	+2,9
Vietnam	12	19	25	25	25	25	±0,0
China+Hongkong	144	278	244	235	250	.	.
<b>Welt</b>	<b>3.082</b>	<b>6.031</b>	<b>6.947</b>	<b>7.260</b>	<b>7.019</b>	<b>6.860</b>	<b>-2,3</b>

1) 1990 EG-12, 2000 EU-15, 2004-2007 EU-25, 2008 EU-27, ab 2013 EU-28

2) nur Handel mit Drittländern

Quelle: USDA

Stand: 14.04.2014

nach Mexiko, Japan, China und Hongkong, Kanada und Südkorea. Seit 2005 haben die Schweinefleisch-Exporteure der USA ihren Mitstreitern aus der Europäischen Gemeinschaft den ersten Rang als größte Exportregion abgelaufen. Im Jahr 2013 wurden 2,3 Mio. t Schweinefleisch exportiert, das sind 4 % mehr als in der EU. Ob die Spitzenposition auch 2014, trotz PEDV-Einbußen, gehalten werden kann, bleibt abzuwarten. Die EU hat 2011 sprunghaft mehr Schweinefleisch exportiert. 2012 und 2013 stagnierten die Exportzahlen, auch für 2014 werden gleichbleibende Exporte prognostiziert, wobei es vermutlich zu einer Verschiebung kommen wird.

Drittgrößter Schweineexporteur ist Kanada mit erwarteten 1,2 Mio. t im Jahr 2014. Kanadisches Schweinefleisch wird hauptsächlich in die USA und nach Japan ausgeführt. Die Exportmengen nach Russland fielen aufgrund der Handelsbeschränkungen im vergangenen Jahr deutlich geringer aus. Brasilien hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem „Global Player“ im Schweine-sektor entwickelt. 2014 landet Brasilien mit 620.000 t (+3,3 % gg. 2013) wiederum auf Platz vier der weltweit größten Exporteure für Schweinefleisch.

Japan ist weltweit der größte Importeur von Schweinefleisch. 2011 und 2012 wurden jeweils rund 1,3 Mio. t

Schweinefleisch importiert. Die großen Lieferanten sind die USA, Kanada und Dänemark. Durch Schutzklauseln in Form von Kontingenten und Abschöpfungs-zöllen wird die dortige Produktion geschützt, die sonst auf Grund der hohen Produktionskosten nicht wettbewerbsfähig wäre.

Die Importmengen von Schweinefleisch nach Russland sind von der Regierung durch zollbegünstigte Kontingente festgeschrieben. 2012 wurden diese Kontingente gekürzt, um die heimische Produktion zu stärken. Die wichtigsten Importländer für Russland sind die EU, Brasilien und Kanada. Dabei kommt es immer wieder zu veterinärrechtlichen Beanstandungen und Handelsbeschränkungen von Seiten Russlands. Anfang 2014 wurde eine Importblockade für EU-Schweinefleisch verhängt. Grund dafür waren Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Polen und Litauen. Bei den russischen Importen aus der EU wird 2014 entsprechend mit deutlichen Einbußen zu rechnen sein.

Bis Ende 2009 fungierte Hongkong, als Sonderverwaltungszone im chinesischen Staat, als Transitland für den Handel mit Staaten, mit denen China keine Handelsabkommen abgeschlossen hat. Zwischenzeitlich besteht ein Handelsabkommen für Schweinefleisch und -produkte zwischen China und Deutschland. Aktu-

Tab. 9-4 Versorgung der EU mit Schweinefleisch

2013	Bruttoeigen- erzeugung	Ausfuhr- überschuss <sup>1)</sup>	Verbrauch	Selbst- versorgungs- grad ▼ in %	Pro- Kopf- Verbrauch in kg
	in 1.000 t				
Dänemark	1.843	1.537	306	602	56,3
Niederlande	1.704	1.024	680	251	40,5
Belgien/Luxemburg	1.132	676	456	248	41,3
Irland	241	99	142	170	30,9
Spanien	3.502	1.104	2.398	146	58,6
<b>Deutschland</b>	<b>5.011</b>	<b>747</b>	<b>4.264</b>	<b>118</b>	<b>52,8</b>
Österreich	495	54	441	112	56,3
Ungarn	407	.	366	111	40,8
Finnland	195	13	182	107	33,6
Frankreich	2.217	118	2.099	106	32,0
Polen	1.613	-131	1.744	92	50,0
Schweden	235	-81	316	74	33,1
Italien	1.604	-779	2.383	67	39,9
Portugal	291	-143	434	67	43,1
Rumänien	419	-169	588	62	29,4
Tschechien	248	-163	411	60	39,0
Vereinigtes Königreich	814	-630	1.444	56	22,6
Slowakei	.	.	116	56	29,0
Slowenien	.	.	60	55	29,0
Griechenland	118	-187	305	.	.
Bulgarien	72	.	175	.	.
<b>EU-27/-28</b>	<b>22.346</b>	<b>3.184</b>	<b>19.162</b>	<b>117</b>	<b>37,9</b>

1) einschließlich lebender Tiere, Einzelstaaten mit Intrahandel; EU ohne Intrahandel

Quellen: ZMP; AMI; EUROSTAT; nationale Statistiken


Stand: 28.04.2014

ell sind 4 deutsche Schlachtbetriebe nach entsprechenden Inspektionen für Lieferungen ins Reich der Mitte von deren Inspektoren auditiert. 2013 konnte gg. 2012 13,3 % mehr Schweinefleisch aus Deutschland importiert werden.

Mexiko hat sich in den letzten Jahren zum viertgrößten Schweinefleischimporteur entwickelt und importierte 2013 785.000 t Schweinefleisch (+11 % gg. 2012). Für 2014 werden wiederum leicht steigende Importe von 1,9 % erwartet.

**Versorgung** - Die Versorgung mit Schweinefleisch ist je nach Ernährungsgewohnheiten, religiösen Anschauungen und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In muslimischen Ländern ist der Verzehr von Schweinefleisch oft verboten. In den am wenigsten entwickelten Ländern fehlt die Kaufkraft, um relativ teure tierische Lebensmittel zu kaufen. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier zu nehmen.

## 9.2 Europäische Union


**Bestände** -  **9-1** Nach dem deutlichen Rückgang der Schweinebestände in der EU im Jahr 2008 (-4,4 %), zeigten sich die Bestandszahlen auch in den folgenden Jahren weiter rückläufig. Erst 2013 gab es im Vergleich zum Vorjahr keine negative Tendenz, wie im Vorjahr wurden EU-weit 146 Mio. Tiere gehalten.

Vom Bestandsabbau in besonderem Maße betroffen waren 2011 und 2012 einige der osteuropäischen Mitgliedstaaten. So stockte Polen um 11,6 % (2011), bzw. 14,7 % (2012) und die Slowakei um 15,6 % (2011) ab. Aber auch in Italien (-7,4 %) und Schweden (-6,0 %) wurden die Bestände 2012 stark abgebaut. Am stärksten leidet die polnische Ferkelproduktion unter den unrentablen Wirtschaftsbedingungen. Durch den massiven Abbau der Sauenbestände kommt es auch bei den Mastschweinen zu deutlichen Engpässen, die mit Einfuhren aus Dänemark, Deutschland, Litauen und den Niederlanden kompensiert werden. 2013 fiel der Rückgang mit 1,2 % im Vergleich zum vorigen Jahr etwas moderater aus. Dennoch scheint die finanziell angespannte Lage in der Schweinehaltung hier noch nicht vorüber zu sein.


Dagegen zeigte sich der Bestandsabbau in Spanien 2012 mit 1,5 % im Vergleich zum vorigen Jahr verhalten. 2013 stiegen die Bestandszahlen gg. 2012 um 1,6 % an. Einbußen waren jedoch bei den Zuchtsauen zu verzeichnen. Durch die EU-weite Umstellung auf Gruppenhaltung und hohe Produktionskosten kam es hier zu einem rückläufigen Wachstumstrend. In Frankreich wurden 2013 314.000 (-2,3 %) Tiere weniger gezählt als im Jahr zuvor. Besonders in den Intensivregionen könnten hohe Umweltauflagen ein Grund für zahlreiche Betriebsaufgaben und dem damit verbundenen Bestandsabbau sein. In Deutschland wurden im vergangenen Jahr mit rund 28 Mio. Schweinen EU-weit wiederum die meisten Tiere gezählt (-1 % gg. 2012).

In Dänemark stieg der Bestand um 0,7 % wieder leicht an. In den Niederlanden dagegen kam es zu einem leichten Rückgang (-0,8 % gg. 2012). 2004-2010 wuchs dort der Schweinebestand Jahr für Jahr weiter an. Doch auch hier schreitet der Strukturwandel vehement voran, immer weniger Betriebe halten größere Bestände. Seit 2011 sind die Tierzahlen stagnierend bis rückläufig.

In der EU, mit einem Gesamtbestand von 146 Mio. Schweinen, werden von sechs Mitgliedern jeweils mehr als 10 Mio. Schweine gehalten. Deutschland mit einem Anteil von 19,3 %, gefolgt von Spanien (17,6 %), Frankreich (9,2 %), Dänemark (8,5 %), den Niederlanden (8,2 %) sowie Polen (7,5 %) dominieren die Schweineproduktion in der EU. Ihr gemeinsamer Anteil am Bestand liegt bei über 70 % und ist damit im Vergleich zum Vorjahr geringfügig gesunken.

**Erzeugung** -  **9-2** In der EU wurde 2013 etwa 21,3 Mio. t Schweinefleisch produziert. Dies sind 20 % der Welterzeugung. 66 % davon entfallen auf die fünf führenden Mitgliedstaaten Deutschland, Spanien, Frankreich, Dänemark und Polen. Absolut wurde in Deutschland mit 5,5 Mio. t Schlachtgewicht am meisten Schweinefleisch erzeugt. Deutschland ist damit größter Schweinefleischproduzent in der EU (drittgrößter in der Welt) mit einem Produktionsanteil von 25,6 % der EU (5,1 % der Welt).

Insgesamt ging die Schweineproduktion der EU im vergangenen Jahr leicht zurück (-2,9 %). Neben rückläufigen Produktions- und Schlachtzahlen in Frankreich, Dänemark, Spanien, Belgien, Holland und einigen osteuropäischen Ländern stieg die Erzeugung in anderen Ländern an. Neben Deutschland nahmen die Schlachtungen auch in Italien und Großbritannien zu.

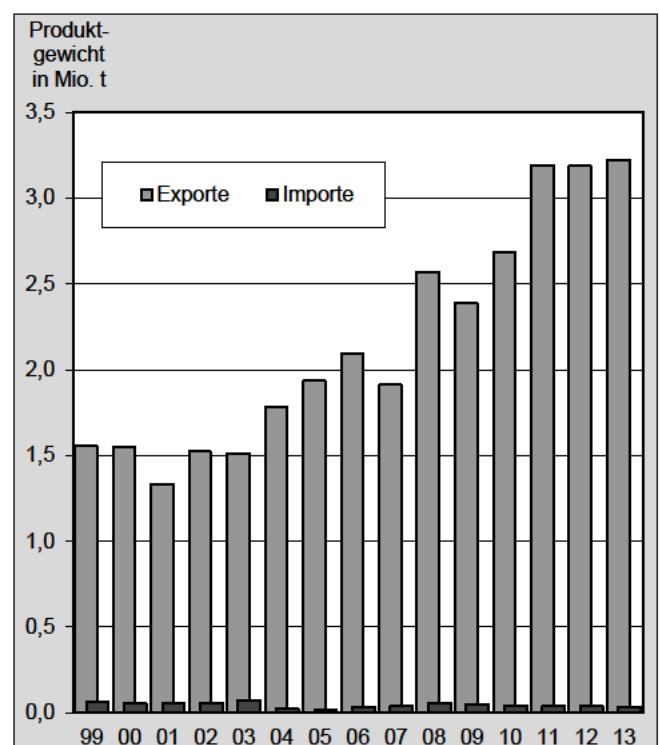
**Versorgung** -  **9-4** Hinsichtlich der Versorgung mit Schweinefleisch, also dem Saldo aus Produktion und Verbrauch, bestehen zwischen den einzelnen EU-Mitgliedstaaten große Unterschiede. Dies liegt neben der ausgeprägten regionalen Differenzierung der Erzeugung auch am unterschiedlichen Verbrauchsverhalten. Insgesamt wurden in der EU 2013 19 Mio. t

Schweinefleisch verbraucht. Spitzenreiter ist Deutschland mit 4,3 Mio. t, gefolgt von Spanien und Italien mit 2,4 Mio. t. Im Saldo weist die EU seit vielen Jahren einen zunehmenden Überschuss an Schweinefleisch auf.

 **9-1** Die Drittlandimporte der EU sind mit knapp 35.000 t vernachlässigbar gering. Die Drittlandexporte an lebenden Schweinen, Schweinefleisch und Nebenprodukten haben sich dagegen in den letzten Jahren mehr als verdoppelt und betragen nach Kommissionsangaben 2013 3,2 Mio. t (Schlachtkörpergewicht). Die wichtigsten Importeure von Schweinefleisch aus der EU sind China (mit Hong Kong), Russland, Japan, die Ukraine, Südkorea und die Philippinen. China (mit Hong Kong) war 2013 mit knapp über 1 Mio. t (33 % der Exporte) der Hauptkunde, mit weiter stark steigender Tendenz. Der frühere Hauptabnehmer Russland kam 2013 auf 808.000 t (25 % der Exporte). Der Importstopp für lebende deutsche bzw. europäische Schweine und Einschränkungen bei der Frischfleischausfuhr lassen den russischen Exportmarkt weiter zurückgehen. Dagegen dürften die Exportzahlen in die USA aufgrund der dort auftretenden Durchfallerkrankung PEDV und dem damit verbundenen deutlichen Produktionsrückgang im aktuellen Jahr ansteigen. Das 2013 in Drittländer exportierte Fleisch stammte hauptsächlich aus Deutschland (24 %), Dänemark (20 %), Polen (11 %), Spanien (9 %) und den Niederlanden (8 %).

Hinzu kommt der Intrahandel zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, der eine weit größere

**Abb. 9-1 EU-Außenhandel mit Schweinefleisch und lebenden Schweinen**



Quelle: EU-Kommission


Stand: 18.05.2014





Rolle spielt als der Handel mit Drittstaaten. Zwischen den Mitgliedstaaten wurden 2013 etwa 6,7 Mio. t Schweinefleisch und -produkte gehandelt, plus 28,2 Mio. lebende Schweine (inklusive Ferkel). Die bedeutendsten Lieferländer für lebende Schweine und Ferkel im innergemeinschaftlichen Warenverkehr sind die Niederlande und Dänemark (je 10,4 Mio.), Deutschland (2,8 Mio.) und Spanien (1,1 Mio.). Hauptzufuhrländer sind Deutschland (13,9 Mio.), Polen (5,1 Mio.) und Portugal (1,2 Mio.). Den Intra-Handel mit Schweinefleisch führte Deutschland 2013 mit einer Exportmenge von 2,0 Mio. t in andere Mitgliedstaaten an. Es folgten Dänemark (949.000 t), Spanien (920.000 t) und die Niederlande (813.000 t). Auch bei den Einfuhren rangiert Deutschland mit rund 1,1 Mio. t an erster Stelle. Etwas weniger kauften die Importeure aus Italien (etwa 1,0 Mio. t) und dem Vereinigten Königreich (~0,9 Mio. t).

Deutschland nimmt innerhalb der EU in der Schweineproduktion eine immer wichtigere Rolle ein. Von Jahr zu Jahr steigen die Ferkelimporte aus Dänemark und den Niederlanden. Auch die Lieferungen von Schlachtschweinen aus den beiden Nachbarstaaten nach Deutschland nahmen jahrelang zu, angezogen durch bessere Preise und niedrige Schlachtkosten. 2013 lag die Zahl der Importe jedoch nur bei 3,5 Mio., da die Preisunterschiede zwischen Deutschland und den Niederlanden bzw. Dänemark geschrumpft sind. In Holland wird bei günstigeren Preisen wieder vermehrt selbst geschlachtet. Vor allem in Dänemark machen sich zudem die abnehmenden Bestandszahlen und ein insgesamt rückläufiger Export bemerkbar. In den letzten Jahren hat in vielen der osteuropäischen Staaten ein dramatischer Bestandsabbau stattgefunden. Dieser sorgt dort für ein zunehmendes Defizit an Schweinefleisch.

Die Nachfrage aus diesen Ländern wird von den großen Produzenten in Mitteleuropa, allen voran Deutschland, bedient.

**Selbstversorgungsgrad** -  **9-4** Die Schweineproduktion in der EU weist seit vielen Jahren einen Außenhandelsüberschuss auf. Dementsprechend lag 2013 der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch bei 117 %. Auch gegenüber den Vorjahren ergeben sich dabei keine größeren Veränderungen. Fast alle großen Produzenten in der Gemeinschaft weisen ebenfalls einen Produktionsüberschuss auf. Die einzige Ausnahme bildet Polen, wo der SVG 2006 noch bei 105 % lag. Durch den dortigen Bestandsabbau in Verbindung mit einem etwas ansteigenden Verbrauch ist der SVG bis 2013 dramatisch eingebrochen (92 %). Neben Polen weisen auch viele der anderen osteuropäischen Staaten einen Zufuhrbedarf auf.

**Pro-Kopf-Verbrauch** -  **9-4** Der Pro-Kopf-Verbrauch an Schweinefleisch in der EU ist rückläufig und lag 2013 bei 37,9 kg. Mit 41,3 kg wurden 2009 noch 3 kg mehr verbraucht. Die Ursachen dürften mehr im Kaufkraftschwund als im Gesundheitsbewusstsein oder in Tierschutzgründen liegen. Besonders eingeschränkt wurde der Schweinefleischverbrauch nämlich 2008 in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise, als der Verbrauch um fast 1 kg zurückging.

**Preise** -  **9-5** Die Spannbreite der Schlachtschweinepreise innerhalb der EU ist beträchtlich und liegt 2013 bei 80 ct/kg SG. Höhere Preise werden traditionell in Griechenland und Italien erzielt, was sich zum Teil aus der Produktion von Spezialitäten mit hoher Wertschöpfung wie z.B. Parmaschinken erklären lässt. Hauptsächlich ist es jedoch der niedrige Selbstversor-

**Tab. 9-5 Marktpreise für Schlachtschweine in ausgewählten EU-Staaten**

in €/kg SG <sup>1)</sup>	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Griechenland	1,680	1,609	1,725	1,907	1,989	+4,3
Spanien	1,424	1,457	1,598	1,737	1,933	+11,3
V. Königreich	1,575	1,604	1,620	1,806	1,898	+5,1
Italien	1,570	1,502	1,727	1,866	1,890	+1,3
Rumänien	.	1,534	1,586	1,768	1,854	+4,9
Slowakei	.	1,458	1,588	1,787	1,790	+0,1
Ungarn	.	1,412	1,541	1,735	1,742	+0,4
<b>Deutschland</b>	<b>1,438</b>	<b>1,444</b>	<b>1,557</b>	<b>1,738</b>	<b>1,740</b>	<b>+0,1</b>
Polen	.	1,349	1,515	1,746	1,738	-0,5
Tschechien	.	1,421	1,562	1,774	1,732	-2,4
Österreich	1,430	1,378	1,512	1,706	1,722	+0,9
Frankreich	1,395	1,299	1,466	1,611	1,636	+1,5
Dänemark	1,321	1,263	1,389	1,574	1,595	+1,3
Belgien	1,382	1,303	1,413	1,605	1,584	-1,3
Niederlande	1,271	1,288	1,408	1,571	1,571	±0,0
<b>EU<sup>2)</sup></b>	<b>1,414</b>	<b>1,402</b>	<b>1,532</b>	<b>1,705</b>	<b>1,755</b>	<b>+2,9</b>

1) Standardqualität, umgerechnet mit "grünen" Kursen, Handelsklasse E, zeitgewogenes Jahresmittel

2) 1990 EG-12, 2000 EU-15, 2004-2007 EU-25, 2008 EU-27, ab 2013 EU-28

Quelle: EU-Kommission


Stand: 14.04.2014

gungsgrad, der auch in weiteren südeuropäischen Ländern, im Vereinigten Königreich und in einigen osteuropäischen Mitgliedstaaten für überdurchschnittliche Schweinepreise sorgt. Dagegen weisen Staaten mit hohem Selbstversorgungsgrad ein unterdurchschnittliches Preisniveau auf. Das Schlusslicht bilden dementsprechend die Niederlande, Belgien und Dänemark. 2011 erreichten die Schweinepreise in der EU mit 1,53 €/kg SG im Durchschnitt das hohe Preisniveau von 2008. 2012 und 2013 stiegen die Preise noch mal deutlich auf 1,71 €/kg bzw. 1,75 €/kg SG im EU-Durchschnitt an.

Durch die grenzübergreifende Konzentration der Schlachtbranche und des Handels verlaufen die Schweinepreise in der EU weitgehend parallel. In Spanien und Portugal gibt es saisonale Preisschwankungen, die auf den Sommertourismus zurückzuführen sind und so ein sommerliches Preishoch auslösen. Dort bestimmen die großen Schlachtkonzerne maßgeblich den Markt mit und damit die Auszahlungspreise.

Erheblich beeinflusst wird der Schlachtschweinepreis in der EU vom Weltmarkt. Da die EU einer der größten Schweinefleischexporteure der Welt ist, entlastet jedes Kilogramm Schweinefleisch, das am Weltmarkt abgesetzt werden kann, den EU-Markt. Bei stockenden Exporten geraten die Notierungen der Schlachtschweine unter Druck, denn dieses Fleisch drängt dann zusätzlich auf den gemeinsamen Markt.


### 9.3 Deutschland



**Bestände** -  **9-1** Die Viehzählungsergebnisse vom November 2013 deuten darauf hin, dass die Schweinebestände in Deutschland im vergangenen Jahr um 0,7 % auf 28,1 Mio. gesunken sind. Im Saldo wurden knapp 200.000 weniger Tiere ermittelt als im Vorjahr. Mit -2,8 % fiel der Bestandsabbau bei den Zuchtsauen abermals stark aus. Die Zahl der Ferkel nahm 2013 nur um +1,3 % gegenüber 2012 zu, der Mastschweinebestand (ab 50 kg) sank im gleichen Zeitraum um 0,6 %.

Entgegen dem deutschen Trend wurden lediglich in Thüringen (+2,8 %, +2.700 Tiere), Mecklenburg-Vorpommern (+2,6 %, +2.600 Tiere) und Nordrhein-Westfalen (+0,4 %, +1.700 Tiere) die Zuchtsauen geringfügig aufgestockt. In den übrigen Bundesländern wurden weniger Tiere gezählt. In Niedersachsen, wo in Deutschland die meisten Zuchtsauen gehalten werden, wurde der Bestand mit -5,2 % (-28.500 Tiere) weiter abgestockt. Auch in Ostdeutschland kam es zu einem erheblichen Rückgang von 5,2 % in Sachsen-Anhalt und 7,8 % in Sachsen. In Süddeutschland wurden im vergangenen Jahr ebenfalls weniger Tiere gezählt. So beläuft sich der Rückgang in Bayern auf -3,8 % (-10.600 Tiere), in Baden-Württemberg auf -2,9 % bzw. -5.500 Zuchtsauen.

Da trotz Bestandsabstockungen bei den Zuchtsauen die Zahl der Ferkel (bis 20 kg) weiter ansteigt, setzt sich der Trend, der in letzten Jahren zu beobachten war, weiter fort. Die Betriebe mit unterdurchschnittlichen Leistungen in der Ferkelerzeugung scheiden aus der Produktion aus, die Leistungssteigerungen der verbleibenden Betriebe überkompensieren derzeit noch den Rückgang bei den Zuchtsauen.

Im Herbst 2013 wurden etwa 12,4 Mio. Mastschweine in Deutschland gehalten. In den Bundesländern mit bedeutender Schweinemast verlief die Bestandsentwicklung recht uneinheitlich. Im Nordwesten, wo mehr als die Hälfte aller deutschen Schweine gemästet wird, stieg in Nordrhein-Westfalen mit +5,1 % der Bestand deutlich an, während in Niedersachsen mit -2,4 % sogar ein Rückgang zu verzeichnen war. In Bayern wurden 2013 5,8 % weniger Masttiere gezählt als im Vorjahr, in Baden-Württemberg waren es -1,4 %. Auch in Ostdeutschland nahm der Bestand insgesamt deutlich ab. Rückläufige Tendenzen waren in Sachsen-Anhalt (-3,4 %), Brandenburg (-1,7 %) und Mecklenburg-Vorpommern (-0,8 %) zu finden. Lediglich in Thüringen (+0,1 %) und Sachsen (+1,9 %) wurden die Tierzahlen aufgestockt.

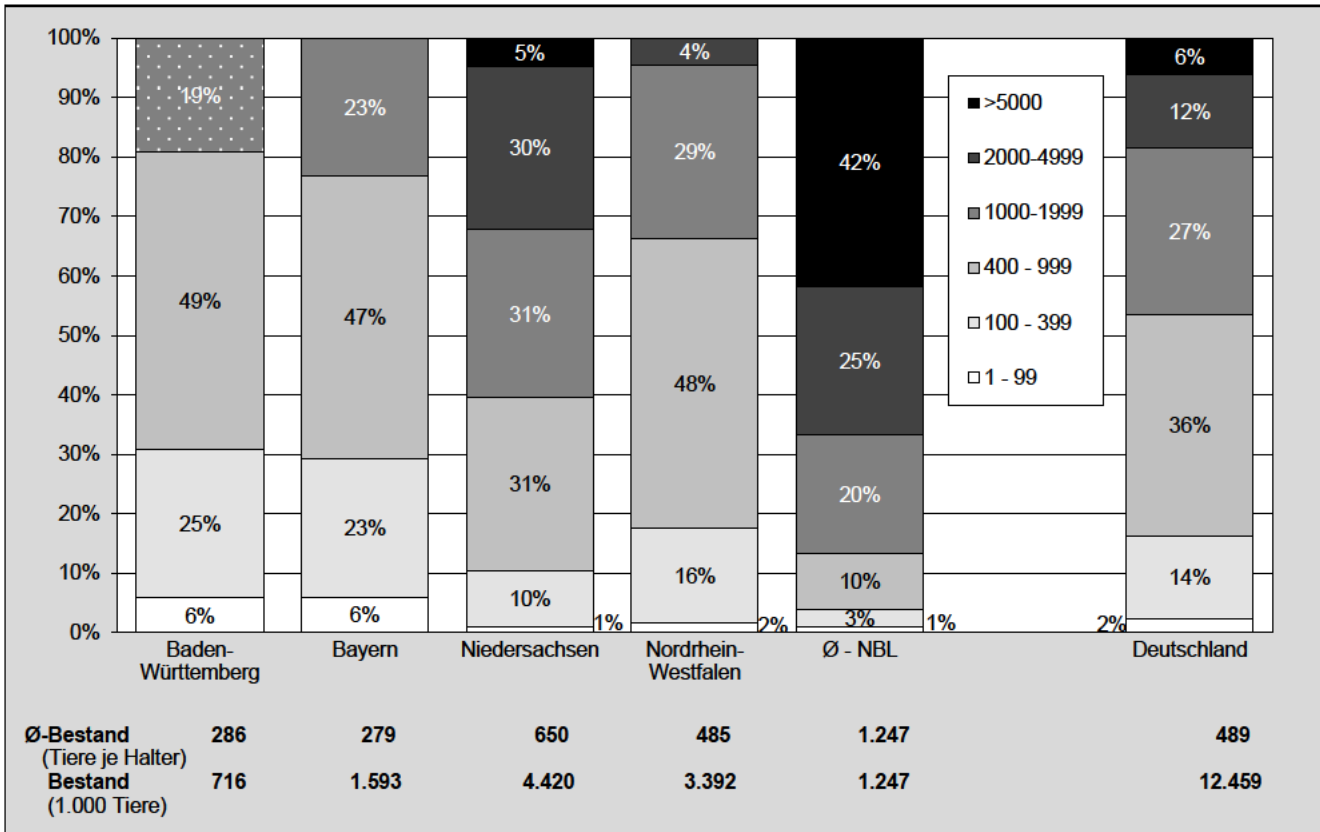
**Strukturen** -  **9-2** Die Struktur der Mastschweinehaltung ist in Deutschland sehr unterschiedlich. Die größten Bestände finden sich in den neuen Bundesländern, wo 87 % der Mastschweine in Beständen über 1.000 Tieren gehalten werden. Auch in Niedersachsen stehen 60 % der Mastschweine in solchen Anlagen. In Süddeutschland stehen dagegen 80 % der Mastschweine in Ställen unter 1.000 Tieren.

**Erzeugung und Verbrauch** -  **9-2**  **9-3** Seit 1995 steigt in Deutschland die Schweinefleischerzeugung kontinuierlich an. 2008 wurden erstmals mehr als 5 Mio. t produziert, bei 54,7 Mio. Schweineschlachtungen. Die Zunahme setzte sich bis 2011 fort, als 59,5 Mio. Schweine geschlachtet und 5,6 Mio. t Fleisch erzeugt wurden (+2,3 % gg. 2010). Dieser Trend wurde in den letzten Jahren unterbrochen. Die Produktion von Schweinefleisch verharrt seither auf ähnlichem Niveau. 2013 wurde bei 58,6 Mio. Schlachtungen 0,3 % mehr Fleisch erzeugt, 2014 wird dagegen mit einem Rückgang von -0,4 % gerechnet.

Die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch stieg ebenfalls bis 2011 auf 5,1 Mio. t an und ging 2012 und 2013 leicht auf 5 Mio. t zurück. Diese Entwicklung schlägt sich auch in der Bruttoeigenerzeugung von Schweinen nieder. Sie nahm ebenfalls bis 2011 auf 47,7 Mio. Schweine zu und sank 2012 um 2,5 % sowie 2013 um weitere 0,3 % auf 46,4 Mio. Tiere. Sie gibt die Anzahl der Schlachtungen, vermehrt um die Ausfuhr und vermindert um die Einfuhr lebender Schweine und Ferkel an. Der deutschlandweite Verbrauch von Schweinefleisch war in den letzten 20 Jahren stabil und lag zwischen 4,4 und 4,6 Mio. t. 2013 sank er jedoch



Abb. 9-2 Strukturen der Mastschweinehaltung 2013 in Deutschland



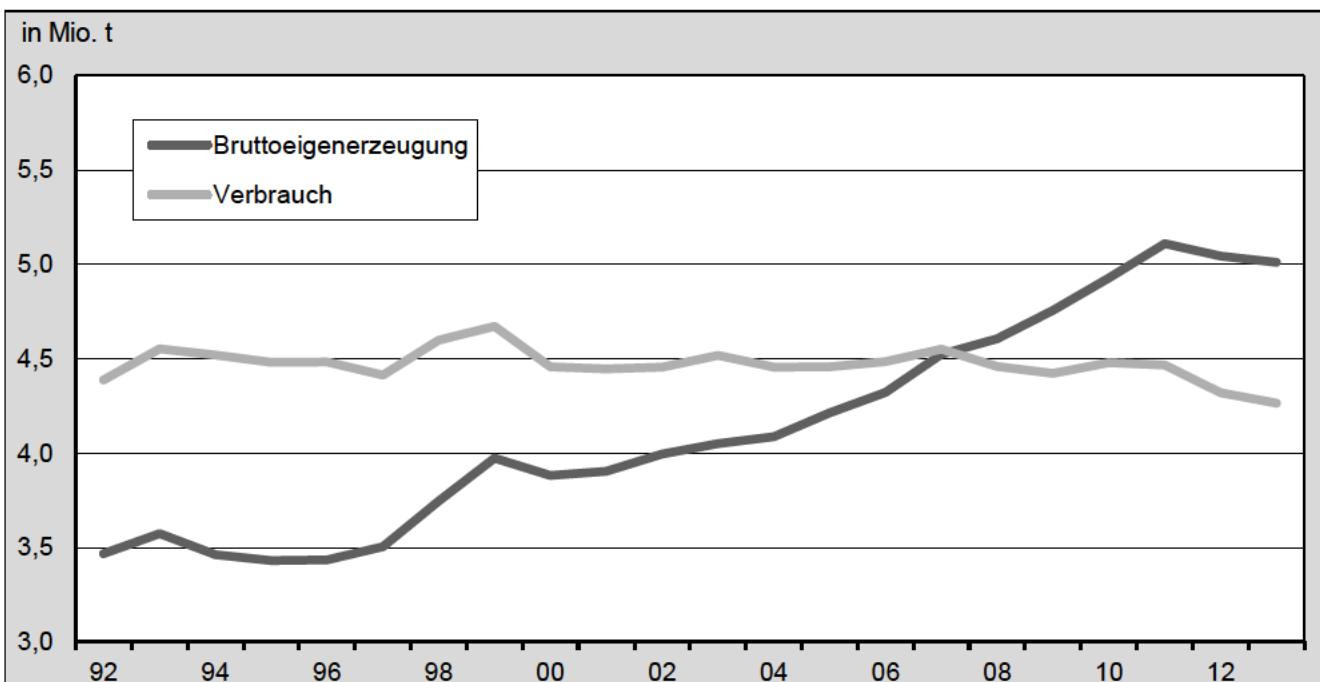
Quelle: DESTATIS

Stand: 22.04.2014

auf 4,3 Mio. t und zeigt sich damit weiter rückläufig. Der Verbrauch enthält neben dem menschlichen Verzehr auch Futter, industrielle Verwertung und Verluste.

**Handel** - 9-6 9-1 Im Handel mit Schweinefleisch hat Deutschland in der EU sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe eine gewisse Schlüsselposition. Doch sind die Schweinefleischimporte aus

Abb. 9-3 Bruttoeigenerzeugung und Verbrauch von Schweinefleisch



Quelle: AMI; ZMP

Stand: 28.04.2014

Tab. 9-6 Außenhandel Deutschlands mit Schweinefleisch und Schlachtschweinen

	Schweinefleisch (in 1.000 t)					Schlachtschweine (in 1.000 Stück)				
	2000	2010	2011	2012	2013	2000	2010	2011	2012	2013
<b>Importe</b>										
Dänemark	215	365	376	338	318	229	626	354	195	92
Belgien / Lux.	289	317	324	328	311	131	63	101	249	175
Niederlande	341	182	153	119	106	1.095	3.860	3.937	4.100	4.436
Spanien	52	67	67	66	59	2	.	.	1	.
Frankreich	36	28	39	37	33	0	81	62	55	56
V. Königreich	49	30	32	34	30	1	.	.	.	.
Polen	1	18	19	11	23	.	.	.	1	0
Italien	37	46	41	15	13	45	0	0	0	.
Österreich	24	44	52	7	6	5	6	0	0	1
Tschechien	0	4	7	4	3	.	40	35	11	27
Ungarn	7	4	4	0	0	.	10	1	4	2
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>1.070</b>	<b>1.122</b>	<b>1.133</b>	<b>975</b>	<b>913</b>	<b>1.512</b>	<b>4.712</b>	<b>4.511</b>	<b>4.624</b>	<b>4.793</b>
<b>Drittländer</b>	<b>1</b>	<b>22</b>	<b>21</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Exporte</b>										
Italien	160	323	355	311	331	20	27	44	29	9
Polen	1	202	220	197	182	.	244	309	907	747
Niederlande	89	267	267	161	163	103	41	24	30	29
Tschechien	6	104	60	106	111	.	48	73	107	93
V. Königreich	41	143	149	97	108	.	.	.	.	.
Österreich	77	140	138	104	95	426	379	396	461	436
Dänemark	34	99	115	53	71	0	2	0	0	.
Frankreich	39	96	97	47	45	0	0	.	0	1
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>535</b>	<b>1.797</b>	<b>1.887</b>	<b>1.344</b>	<b>1.381</b>	<b>569</b>	<b>850</b>	<b>888</b>	<b>1.606</b>	<b>1.382</b>
China+Hongkong	.	170	269	93	95	.	.	.	.	.
Russland	.	199	181	101	92	.	59	10	0	0
<b>Drittländer</b>	<b>1</b>	<b>507</b>	<b>636</b>	<b>349</b>	<b>337</b>	<b>0</b>	<b>60</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>0</b>

Innergemeinschaftlicher Handel nicht vollständig erfasst  
 1) 2000 EU-15, 2004-2007 EU-25, 2008 EU-27, ab 2013 EU-28

Quelle: BMEL

Stand: 14.04.2014

anderen Mitgliedstaaten seit 2009 rückläufig. 2013 wurden 913.000 t aus EU-Ländern importiert (-6,3 % gg. 2012). Der Großteil (80 %) kommt aus Belgien, Dänemark und den Niederlanden. Mit 4.000 t sind die Importe aus Drittländern bedeutungslos und rückläufig. Die Lebendimporte von Schlachtschweinen unterliegen seit 2010 jährlichen Schwankungen. 2013 wurden im Vergleich zum Vorjahr +3,6 % importiert. Der Großteil der Schlachtschweine kommt aus den Niederlanden, zweiter wichtiger Lieferant ist Belgien seit 2012 und hat damit Dänemark von seinem Platz verdrängt. Der überwiegende Anteil der nach Deutschland eingeführten Schweine sind allerdings keine Schlachtschweine, sondern Ferkel. Das Ferkeldefizit in Deutschland wird immer größer, da die Ferkelerzeugung den Wachstumsschritten in der deutschen Schweinemast nicht folgen kann. 2013 wurden über 10 Mio. Ferkel, der größere Teil aus Dänemark, knapp 40 % aus den Niederlanden, nach Deutschland importiert. Etwa jedes sechste in Deutschland geschlachtete Schwein wurde

nicht in Deutschland sondern in einem unserer Nachbarländer geboren.

Seit 2005 sind in Deutschland die Schweinefleischausfuhren höher als die -einfuhren. Im Jahr 2013 wurden etwa 1,7 Mio. t Schweinefleisch aus Deutschland ausgeführt, das sind rund 30 % der Schlachtmenge. Der größte Teil (80 %) davon wurde wieder in der Europäischen Gemeinschaft abgesetzt. Der wichtigste Markt ist Italien, wohin vor allem Schinken für die dortige Spezialitätenproduktion und fleischreiche halbe Schweine exportiert werden, gefolgt von Polen und den Niederlanden. Tatsächlich wird Schweinefleisch in alle Mitgliedstaaten ausgeführt, nach Osteuropa, wo wegen der Bestandsreduzierungen weniger Schweinefleisch produziert wird, tendenziell größere Mengen.

An Bedeutung gewinnt mit steigenden Produktionsmengen die Ausfuhr in Drittlandstaaten. Dort muss ohne Außenschutz der EU zu Weltmarktpreisen angeboten werden. Die wichtigsten Absatzmärkte sind China

(mit Hongkong) und Russland, wobei die Exportzahlen 2014 durch den Import-Stopp Russlands für alle EU-Staaten deutlich absinken dürften. Nicht unbedeutende Mengen werden darüber hinaus in weitere GUS-Nachfolgestaaten, weitere asiatische Länder und in Europa zunehmend auf den Balkan exportiert. Ein weiterer, gerade für süddeutsche Schlachtbetriebe günstig gelegener Absatzmarkt ist außerdem die Schweiz. Neben den 337.000 t Schweinefleisch wurden am Weltmarkt 2013 weitere 297.000 t genießbare Schlachtnebenerzeugnisse abgesetzt. 75 % davon gehen nach Hongkong und China, wo Ohren, Füße, Köpfe, Schwänze und Innereien gefragt sind.

**Absatzwege** - Über drei Viertel der Schlachtschweine in Deutschland gehen über den privaten und genossenschaftlichen Erfassungshandel inklusive der Erzeugergemeinschaften oder auf direktem Wege in die Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken. Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe kaufen über den zwischengeschalteten Viehhandel Schlachtschweine auf, schlachten meist im Produktionsgebiet und versenden Schweinehälften und Teilstücke in die Konsumgebiete. In den Ballungsräumen und damit Verbrauchszentren wurden bereits vor Jahrzehnten die Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe geschlossen.

Der kleinere Teil der Schlachtschweine wird im Direktabsatz an das örtliche Metzgerhandwerk vermarktet. Diese Vermarktungsform ist durch kurze Transportwege, handwerkliche Schlachtung und eine Versorgung der Verbraucher mit Frischware von besonders hoher Qualität gekennzeichnet. Der Anteil, der über diesen Absatzweg vermarkteten Schlachtschweine ist weiter rückläufig, da viele Metzger mittlerweile die Eigenschlachtung aufgegeben haben.

**Abrechnungsformen** - Die Abrechnung für Schlachtschweine, die in Deutschland in den meldepflichtigen Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken geschlachtet werden, erfolgt fast ausschließlich nach Schlachtgewicht und Handelsklassen. Die Einteilung der Schlachtschweinehälften wird nach der Handelsklassenverordnung der EU vollzogen. Durch den züchterischen Fortschritt wiesen Schweine in den letzten Jahren vermehrt Muskelfleischanteile über 60 % auf, weshalb die Handelsklassen E, U, R, O und P 2011 für eine bessere Einstufung um die Klasse S erweitert wurden. Die Einstufung der Schweinehälften in die sechs Handelsklassen wird nur bei Schlachtkörpern von über 50 kg bis unter 120 kg entsprechend dem Muskelfleischanteil vorgenommen. Der Muskelfleischanteil ist unmittelbar nach der Schlachtung, im Anschluss an die Fleischuntersuchung, vor Beginn des Kühlprozesses zu ermitteln.

**Klassifizierung** - In den meldepflichtigen Schlachtbetrieben mit einer Schlachtleistung von mehr als 200 Schweinen pro Woche muss die Verwiegung und Handelsklasseneinstufung der Schlachtkörper durch zuge-

lassene Klassifizierer und mittels zugelassener Klassifizierungsgeräte erfolgen. Die Klassifizierung erfolgt als Schätzung des Muskelfleischanteils. Dieser wird ermittelt, indem an einem vorgegebenen Messpunkt 7 cm seitlich der Trennlinie auf der Höhe der zweit- und drittletzten Rippe die Dicke des Muskels und des aufliegenden Specks mit einer Sonde gemessen wird. Im Oktober 2011 wurde eine neue Schätzformel eingeführt, um den auf dem Zuchtfortschritt basierenden Veränderungen der Schlachtkörper besser gerecht zu werden. Zudem sind die Schlachtgewichte angestiegen, was ebenfalls zu einer veränderten Schlachtkörperzusammensetzung geführt hat.

Seit 1997 sind neben den herkömmlichen Sondengeräten (FOM) grundsätzlich auch vollautomatische Ultraschallklassifizierungsgeräte (AutoFOM) in Deutschland zugelassen. Mit dem AutoFOM-Gerät kann der Gesamtmuskelfleischanteil sicherer und genauer ermittelt werden als mit manuell bedienten Geräten. Darüber hinaus werden gleichzeitig eine Vielzahl von Gewebemaßen erfasst, die nicht nur zur Handelsklasseneinstufung, sondern auch zur Charakterisierung der Teilstücke genutzt werden können. Von Vorteil ist insbesondere der Wegfall des subjektiven Einflusses bei der Klassifizierung sowie in einer besseren Schätzung des tatsächlichen Handelswertes als Voraussetzung für eine gezielte Sortierung und Verwertung der Schlachtkörper. Der Handelswert des Schlachtkörpers wird durch den Fleischanteil bzw. die Ausprägung der vier wertbestimmenden Teilstücke Schinken, Schulter, Lachs und Bauch bestimmt. Diese Teilstücke werden entsprechend ihrer Wertigkeit mit Indexpunkten bewertet und in einer Gesamtpunktzahl für jedes Schwein zusammengefasst.

**Abrechnungsmasken** - Die Schlachtbetriebe rechnen gegenüber den Landwirten über Preisabrechnungsmasken ab, in die insbesondere der Muskelfleischanteil, aber auch Gewichtsgrenzen mit Abschlägen für zu leichte oder zu schwere Schlachtkörper einfließen. Ferner gibt es Unterschiede in der Berücksichtigung von Typmerkmalen, in der Honorierung für Liefertreue oder der Teilnahme an Markenfleischprogrammen. Daneben gibt es noch weitere Qualitätskriterien, wie z. B. die Leitfähigkeit, den Reflexionswert, den pH-Wert und für die Vermarktung über die SB-Theke die Höhe der Tropfsaftverluste. Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern, wo die Preisbasis frei Rampe Stall ist, wird in Deutschland frei Rampe Schlachthof abgerechnet. Entsprechend fallen vom Stall zum Schlachthof noch weitere Kosten an. Diese werden als „Vorkosten“ bezeichnet und enthalten die Kosten für Erfassung und Transport. Allerdings bestehen in Deutschland unzählige Abrechnungsvarianten (sog. Preismasken), da die in die Schlachtschweineabrechnung eingehenden Kriterien nicht allgemein verbindlich geregelt sind. Die Schaffung von Preistransparenz ist dadurch erschwert, da jede Preismaske der einzelnen Schlachtunternehmen die Schweine anders bewertet.



Bei den Abrechnungsmasken für das AutoFOM-Gerät wird der Muskelfleischanteil nicht berücksichtigt, sondern die vom Gerät geschätzten Gewichte der marktrelevanten Teilstücke und der geschätzte Muskelfleischanteil (MFA) des Bauchs. Inzwischen gibt es in Norddeutschland auch Masken, die den Muskelfleischanteil mit einbeziehen und so eine Mischform darstellen.

Um die Lieferung schlachtreifer Eber individuell einzustufen, wurden von Tönnies und Westfleisch eigene Abrechnungsmasken entwickelt, mit welchen die Schlachtkörper abgerechnet werden.

**Vereinigungspreis** - Als Basis für die Abrechnung von Schlachtschweinen in Deutschland hat sich in den letzten Jahren der „Vereinigungspreis“, herausgegeben von der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG), herausgebildet. Die Erzeugergemeinschaften erfassen und vermarkten rund 20 % der wöchentlich in Deutschland geschlachteten Schweine. Der Vereinigungspreis dient als Grundlage für den Großteil der in Deutschland angewandten Preismasken. Basis des Vereinigungspreises ist ein Schlachtkörper mit 57 % MFA unter Verwendung der sogenannten Nord-West-Maske und definierter Vorkosten.

**Schlachthofstruktur** - Die der Erzeugungsstufe nachgelagerten Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe sehen sich auf dem gesättigten Fleischmarkt einem immer schärferen Wettbewerb ausgesetzt. Für diese kommt es vorrangig darauf an, die Kostenstruktur auf der Schlacht- und Verarbeitungsstufe und das Marketing für Schweinefleisch zu verbessern, um auch künftig am Markt bestehen zu können. Dementsprechend wachsen die Großen in der Schlachtbranche weiter. Die 10 größten Schlachtunternehmen schlachteten 2013 an weniger als 100 Schlachtstätten 75 % aller Schweine in Deutschland. Der Marktanteil der Top 4 liegt dabei schon bei 59 %. Tönnies schlachtete 2013 15 Mio. Tiere und damit ebenso viel wie 2012. Vion konnte die Schlachtmenge auf 9,6 Mio. steigern (+7,9 % gg. 2012), ebenso wie Westfleisch (+1,4 % auf 7,41 Mio.). Bei Danish Crown hingegen sind die Schlachtungen um 2,5 % auf 2,74 Mio. zurückgegangen.

**Metzgereien** - Insgesamt sind in Deutschland 4.428 Schlachtbetriebe für Schweine EU-zugelassen (Stand Juni 2014). Neben den großen Schlachthöfen sind in der Zahl auch die selbstschlachtenden Metzger und viele Direktvermarkter enthalten. Insgesamt gab es nach Angaben des Deutschen Fleischerverbandes in Deutschland 2012 14.372 eigenständige Meisterbetriebe mit 9.785 zusätzlichen Verkaufsstellen, im Schnitt mit 30 Verkaufsstellen je 100.000 Einwohner.

Damit schlachtet also noch jede dritte Metzgerei selbst Schweine. Dies ist die Folge der Umsetzung der EU-Hygienerichtlinie in Deutschland im Jahr 2009, seit

dem alle Schlachtbetriebe eine EU-Zulassung benötigen. In Folge wurden besonders in Süddeutschland viele kleinere Schlachtstätten geschlossen. Ein nicht zu geringer Teil der kleinen handwerklich strukturierten Betriebe scheute vor den für die Zulassung notwendigen baulichen und hygienischen Investitionen zurück und stellte den Schlachtbetrieb ein. Hinzu kommt die Problematik, einen geeigneten Nachfolger für den Betrieb zu finden. Auch die innerstädtische Lage vieler Metzgereien führte zu Konflikten mit Stadt und Nachbarschaft, was die Schlachtungen zunehmend unmöglich machte.

In Baden-Württemberg arbeiten 745 Schweineschlachtbetriebe mit EU-Zulassung, in Bayern sind es 1.490 (2014). In Bayern betreiben 3.741 Metzgereien mit 2.324 Filialen im Schnitt 48 Verkaufsstellen je 100.000 Einwohner. In Baden-Württemberg betreiben 2.403 Metzgereien mit 1.393 Filialen im Schnitt 38 Verkaufsstellen je 100.000 Einwohner. Damit ist die Hälfte der Schweineschlachtbetriebe in Süddeutschland angesiedelt und zeigt eindrucksvoll die im Gegensatz zu anderen Bundesländern nach wie vor sehr große Bedeutung des Metzgerhandwerkes, insbesondere in Bayern.

Auch im Schlachtbereich wird der Strukturwandel weitergehen. Einerseits haben große Metzgereien, teils auch als Filialisten, in den letzten Jahren entsprechend ihrer, auf den Verbraucher ausgerichteten, durchgehenden Produktstrategie in eigene kleinere Schlachtanlagen investiert. Andererseits wird die Betriebsgrößenentwicklung der Schlachtbetriebe weitergehen, da sie im Wettbewerb um den Lebensmitteleinzelhandel mit anderen Lieferanten aus anderen Erzeugungsregionen stehen. In den letzten Jahren hat darüber hinaus die Verlagerung beim Einkauf von Schweinefleisch weg von der Bedientheke hin zur SB-Verpackung und zu weiter veredelten Convenience-Produkten und Chilled-Food beim Lebensmitteleinzelhandel den Wettbewerb nochmals verschärft. Zunehmend schwieriger wird dabei die Situation für Schlachtbetriebe, die zu groß sind, um ausschließlich oder zumindest überwiegend das höherpreisige aber rückläufige Metzgerhandwerk zu bedienen, andererseits aber zu klein und aufgrund ihrer hohen Stückkosten für die Preisgestaltung des Lebensmitteleinzelhandels zu teuer sind.

**Marketing** - In den letzten Jahren haben am Schlachtschweinemarkt große Umwälzungen stattgefunden. Dies betrifft Schlachtschweineproduktion und -absatz sowie Marketing von Schweinefleisch und Verarbeitungsprodukten gleichermaßen. Die Elemente eines strategischen Marketings wurden bis vor wenigen Jahren vom Schlachtsektor kaum genutzt und das Fleischmarketing wurde in weiten Teilen dem Lebensmitteleinzelhandel überlassen. Dieser setzt im Wesentlichen auf den Preiswettbewerb und legt den Produktpreis als zentrales strategisches Marketinginstrument gegenüber dem Verbraucher fest. Große Absatzanteile

wurden und werden demnach über Aktionen und Sonderangebote mit geringer Wertschöpfung abgedeckt.

Anfang der 1990er Jahre begannen Diskussionen um Qualitäts- und Herkunftssicherungssysteme. Entscheidend waren nicht nur gute Qualität und ein hoher Genusswert. Einhergehend mit Tierseuchen und Lebensmittelkandalen rückten immer stärker die Art der Erzeugung und die gesundheitliche Unbedenklichkeit für die Wertschätzung in den Vordergrund. Als klare Tendenz zeichnete sich zunehmend ein verändertes Qualitätsverständnis ab, das über die rein produktorientierte Sichtweise hinausgeht und weitergehende betriebliche Verfahrens- und Managementaspekte mit einbezieht. Als direkte Folge der Diskussion um Qualitätssicherung richten Schlacht- und Verarbeitungsunternehmen sowie das Metzgerhandwerk ihr Angebot und ihre Marketingaktivitäten zunehmend an diesen veränderten Anforderungen des Handels und der Verbraucher aus. Die Konsequenz für die Gewährleistung eines bestimmten Niveaus an Produkt- und Prozessqualität sind Qualitätssicherungssysteme sowie Zertifizierungen auch im Fleischsektor und neu auch für Tiertransportunternehmen. Nach Angaben der QS Qualität und Sicherheit GmbH wurden in Deutschland 2013 95 % aller produzierten Mastschweine nach den QS-Richtlinien gemästet.

Vom Aus für das Absatzfondgesetz war 2009 besonders die CMA (Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH) betroffen. Für den Inlandsabsatz wie auch die Exportförderung entstand eine Lücke. Zwischenzeitlich bestanden einige Ansätze durch Marktbeteiligte, diese Lücke wieder zu schließen. Für den Inlandsabsatz wurde 2010 der Verein „Wir erzeugen Fleisch“ mit dem Ziel gegründet, in den Bereichen Ernährung/Gesundheit, Tierschutz/ Tierwohlsein, Klimaschutz/Nachhaltigkeit und Welternährung/Ethik eine gemeinsam getragene und sachlich fundierte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. 2012 wurde der Verein mangels finanzieller Basis aufgelöst.

Für die Exportförderung wurden zwischenzeitlich mehrere Organisationen gegründet. Bereits 2009 wurde die German Meat ins Leben gerufen. Sie sieht sich selbst als vertikal integrierte Exportförderungsorganisation der deutschen Fleischwirtschaft. Etwas später wurde darüber hinaus die GEFA (German Export Association for Food and Agri Products) gegründet, bei der die German Meat zwischenzeitlich Mitglied ist. Diese ist von ihrem Aufgabenspektrum her breiter aufgestellt als die German Meat.

Zunehmend gibt es auch von verschiedenen Schlachtunternehmen Tierschutz-Initiativen. Das Tierschutz-Programm von VION heißt „Aktiver Tierschutz“ und wurde nach den Kriterien des deutschen Tierschutzbundes entwickelt. Tönnies hat ebenfalls das Konzept „Fair Farm - Tierschutz mit Herz“ entwickelt, welches sich derzeit noch in der Ausarbeitung befindet. Es sieht



unter anderem vor, Mitarbeiter besser zu schulen, die Tiertransporte zu optimieren, die Haltungsbedingungen zu verbessern sowie die Schlachtung selbst besser zu kontrollieren.


**Tierschutzlabel** - Am aussichtsreichsten und derzeit am breitesten diskutiert wird das Tierschutzlabel



des Deutschen Tierschutzbundes, das Anfang 2013 auf der grünen Woche in Berlin eingeführt wurde. Aktuell sind 16 Mastschweinebetriebe zertifiziert und weitere befinden sich in der Anerkennung. Das Zeichen verbreitet sich langsam, zertifizierte Schweinefleischprodukte sind mittlerweile bundesweit bei Kaiser's Tengelmann, Edeka, Netto und weiteren Lebensmittelhändlern erhältlich.

**Initiative Tierwohl** – Gemeinsam entwickelt von Landwirtschaft, Fleischwirtschaft sowie LEH soll die Initiative Tierwohl Anfang 2015 an den Markt gehen. Mastschweine- und Mastgeflügelhalter können ihre betriebsindividuellen Maßnahmen aus einem Kriterienkatalog auswählen. Ziel ist es ein erhöhtes Maß an Tierwohl, das über den gesetzlichen Standard hinausgeht, zu erreichen. Der Mehraufwand für die Landwirte soll vom Lebensmittelhandel getragen und die Produkte ohne große Preisaufschläge an den Verbraucher abgegeben werden.

**Versorgung** -  9-7  9-3 Für Deutschland wurde der Selbstversorgungsgrad für 2013 auf 118 % berechnet. Gegenüber dem Vorjahr ist er um 1 % angestiegen. Der menschliche Verzehr wird nach Abzug von Knochen, Abfällen und Verlusten auf 72 % des gesamtwirtschaftlichen Verbrauches (Pro-Kopf-Verbrauch) geschätzt. Im Jahr 2013 war der Pro-Kopf-Verbrauch mit 52,8 kg gegenüber dem Vorjahr wieder abgesunken. Der Verzehr daraus errechnet sich auf 38 kg/Einwohner.

**Preisschwankungen** -  9-4 Am Schlachtschweinemarkt treten im zeitlichen Ablauf typische zyklische und saisonale Preis- und Mengenschwankungen auf, die sich überlagern. Die zyklischen Bewegungen am Schweinemarkt (Schweinezyklus) kommen in den periodisch wiederkehrenden Angebots- und Preisschwankungen im Markt zum Ausdruck. Dieser sich über jeweils zwei bis vier Jahre erstreckende Wechsel zwischen großen Schweinebeständen bei niedrigen Erzeugerpreisen und kleineren Schweinebeständen bei vergleichsweise hohen Erzeugerpreisen ist seit Jahrzehnten zu beobachten. Die Schweinehalter stellen sich auf diesen Wechsel ein und legen in guten Jahren Kapitalreserven zum wirtschaftlichen Überleben schwierigerer Marktphasen an. Durch die Globalisierung der Märkte werden die zyklischen Schwankungen aber immer mehr von externen Faktoren überlagert und können dadurch abgeschwächt oder auch verstärkt werden.

Tab. 9-7 Versorgung Deutschlands mit Schweinefleisch

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013 <sup>v</sup>
<b>Bruttoeigenerzeugung</b>	<b>3.881</b>	<b>4.939</b>	<b>5.108</b>	<b>5.043</b>	<b>5.011</b>
+ Einfuhr lebend	166	674,5	634	590	663
- Ausfuhr lebend	65	125,5	124	159	167
<b>Nettoerzeugung</b>	<b>3.982</b>	<b>5.488</b>	<b>5.619</b>	<b>5.474</b>	<b>5.507</b>
Fleisch und Fleischerzeugnisse					
+ Einfuhr <sup>1)</sup>	1049	1.121	1.149	1.151	1.073
- Ausfuhr <sup>1)</sup>	584	2.154	2.301	2.306	2.316
+ Bestandsveränderung	-10	0	0	0	0
<b>Verbrauch</b>	<b>4.457</b>	<b>4.480</b>	<b>4.467</b>	<b>4.319</b>	<b>4.264</b>
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	54,2	54,8	54,6	53,6	52,8
menschl. Verzehr (kg)	39,1	39,5	39,4	38,7	38,1
<b>Selbstversorgungsgrad (%)</b>	<b>87</b>	<b>110</b>	<b>114</b>	<b>117</b>	<b>118</b>

1) Außenhandel einschl. Zuschätzungen zur Intrahandelsstatistik.

Quelle: BMEL

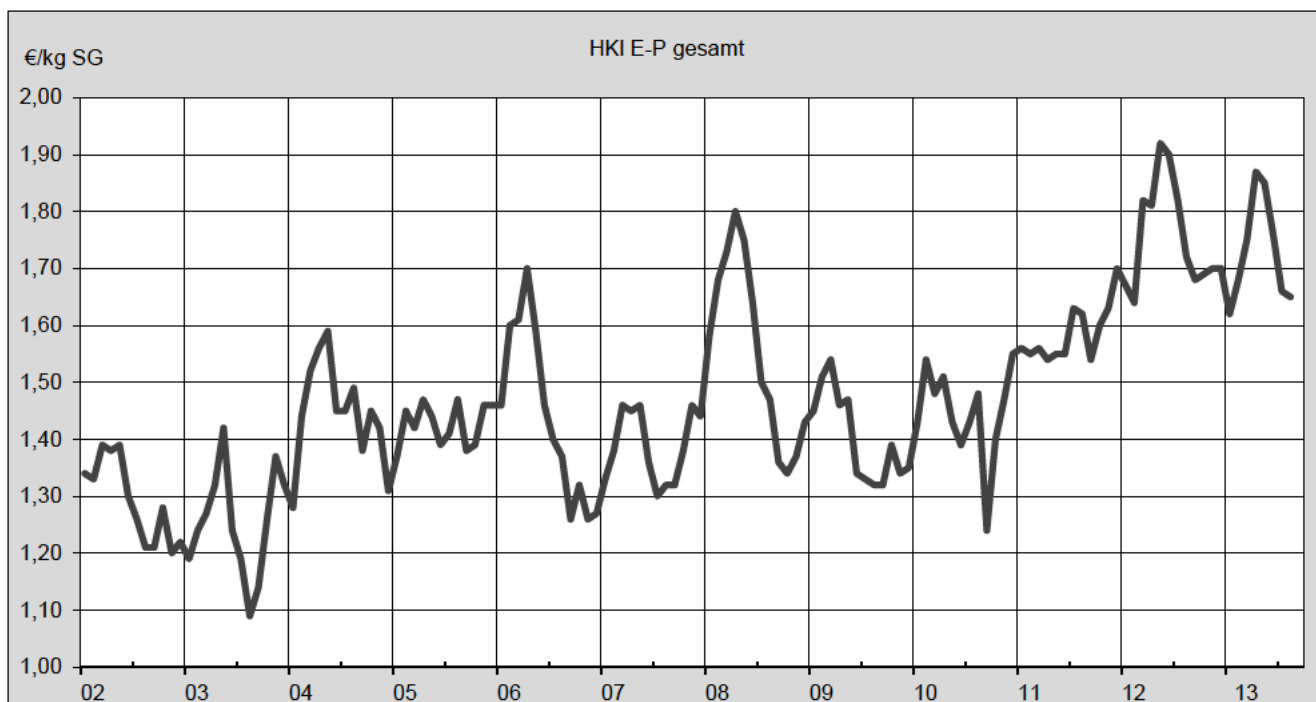
Stand: 30.04.2013

Unter den saisonalen Schwankungen sind jahreszeitlich wiederkehrende Angebots- und Preisveränderungen zu verstehen. So ist im Jahresverlauf meist zu beobachten, dass Ende des dritten Quartals die Preise zu fallen beginnen, im Januar einen Tiefpunkt haben, sich dann meist wieder erholen, um im April teilweise nochmals abzufallen. Mit Beginn des Frühsommers und dem Einsetzen der Grillsaison steigen die Preise dann bis in den Sommer hinein. Der Beginn der Urlaubszeit in Norddeutschland Anfang Juli bedingt ebenfalls rückläufige Preise, die sich aber von August bis Mitte September, den Wochen mit dem im Jahresverlauf höchsten Preisniveau, erholen. Diese saisonalen Preisbewegungen ergeben sich durch ein aus biologischen Gründen über

das Jahr schwankendes Lebendangebot sowie jahreszeitliche Unterschiede der Nachfrage nach Schweinefleisch. Die Nachfrage steigt mit dem Einsetzen der kälteren Witterung im Herbst an und fällt nach der Weihnachtszeit und dem Jahreswechsel wieder ab.

**Preise - 9-8** Im Niveau der Erzeugerpreise bestanden zwischen den einzelnen Bundesländern vor 20 Jahren noch Unterschiede von bis zu 10 ct/kg. Im Zuge der zunehmenden Handelsverflechtung und der fortschreitenden Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels verschwinden diese allerdings mehr und mehr und lagen 2013 nur noch bei 3 ct/kg. Die höchsten Schlachtschweinepreise werden in den süddeutschen Bundes-

Abb. 9-4 Monatliche Schlachtschweinepreise in Bayern



Quelle: LfL

Stand: 25.06.2014



**Tab. 9-8 Jahresdurchschnittspreise für Schlachtschweine in Deutschland**

in €/kg SG	2000	2010	2011	2012	2013 ▼
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>1,39</b>	<b>1,41</b>	<b>1,53</b>	<b>1,72</b>	<b>1,72</b>
<b>Bayern</b>	<b>1,41</b>	<b>1,40</b>	<b>1,52</b>	<b>1,72</b>	<b>1,72</b>
Schleswig-Holstein	1,33	1,37	1,50	1,71	1,71
Thüringen	1,37	1,37	1,49	1,71	1,71
Brandenburg	1,35	1,37	1,49	1,71	1,71
Nordrhein-Westfalen	1,36	1,38	1,51	1,70	1,71
Rheinland-Pfalz	1,38	1,39	1,52	1,70	1,70
Hessen	1,39	1,39	1,50	1,70	1,70
Niedersachsen	1,37	1,38	1,50	1,69	1,69
<b>Deutschland</b>	<b>1,37</b>	<b>1,38</b>	<b>1,51</b>	<b>1,70</b>	<b>1,70</b>

Meldungen der Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken gemäß 4.DVO/1.FIGDV, Jahresmittel gewogen, Handelsklassen E-P, ohne MwSt.

Quelle: BLE

Stand: 14.04.2014

ländern erzielt. Zum einen handelt es sich um ein Gebiet mit erheblichem Zuschussbedarf an Schweinefleisch, wo erfahrungsgemäß die Preise höher liegen. Zum anderen wirkt der immer noch vergleichsweise hohe Anteil der Direktverkäufe an die Metzger in diesen Bundesländern preisstabilisierend. Nicht zuletzt ist die Qualität der süddeutschen Schlachtschweine bezüglich des Muskelfleischanteils den nordwestdeutschen und dänischen Herkünften überlegen und wird von den hiesigen Abnehmern auch besser honoriert.

Im Jahr 2013 erlösten Schlachtschweine der Handelsklassen S-P an meldepflichtigen deutschen Schlachtbetrieben wie bereits 2012 im Jahresdurchschnitt 1,70 €/kg SG. Mit 1,72 €/kg SG in Baden-Württemberg und Bayern wurden in Süddeutschland 2013 die höchsten Preise im bundesweiten Vergleich erzielt. Niedersachsen liegt mit 1,69 €/kg SG 1 ct/kg unter dem deutschen Durchschnitt.

## 9.4 Bayern

**Bestände** -  9-9  9-1  9-2 In Bayern wurden 2013 (Novemberzählung) 3,37 Mio. Schweine gehalten, dies entspricht im Vergleich zum Vorjahresmonat einer Abnahme von 128.100 Tieren oder -3,7 %. Der bayerische Schweinebestand setzt sich zusammen aus 2,15 Mio. Mastschweinen (inklusive der 0,64 Mio.

Jungschweine unter 50 kg) sowie 0,26 Mio. Zuchtschweinen und ca. 0,95 Mio. Ferkel. Die Abnahme von -3,7 % ergibt sich aus der Bestandsabstockung von Mastschweinen um -4,0 % sowie Bestandsabstockungen bei Zuchtsauen und Ferkeln von -3,8 % bzw. -2,9 %.

Der Durchschnittsbestand der bayerischen Mastschweinehalter liegt unter dem der Betriebe im Nordwesten und im Osten Deutschlands. Im Zeitraum von 1997 bis zum Jahr 2009 stieg der durchschnittliche Bestand aller bayerischen Mastschweinehalter von 50 auf 143 Stück je Halter. Die Daten ab 2010 suggerieren eine große Veränderung in der Struktur der bayerischen Schweinehaltung. Der Durchschnittsbestand liegt jetzt bei ca. 558 Mastschweinen über 50 kg. Dieses scheinbare Größenwachstum bayerischer Betriebe ist jedoch zum großen Teil auf eine Veränderung in der Datenerhebung zurückzuführen: Ab 2010 werden nur noch Daten von Betrieben mit mind. 50 Mastschweinen bzw. 10 Zuchtsauen erhoben. Die Daten sind dadurch nicht mehr mit denen der Vorjahre zu vergleichen, spiegeln aber die wirtschaftliche Realität besser wider als die vorher praktizierte Erfassung auch kleinster Schweinehalterbetriebe. Dennoch bleibt der Bestand pro Betrieb unter dem Durchschnittsbestand des führenden deutschen Veredelungsgebietes Niedersachsen zurück.

Die Schweinemast in Bayern ist nach wie vor durch re-

**Tab. 9-9 Bestandsentwicklung Schweine in Bayern**

in 1.000 Stück	1999	2001	2003	2005	2007	2011	2012	2013 ▼
Mastschweine	2.155,4	2.060,5	2.053,0	2.015,8	2.124,0	2.159,2	2.242,3	2.152,9
Ferkel	1.225,4	1.272,9	1.259,3	1.286,4	1.240,3	1.022,6	980,1	951,7
Zuchtschweine	449,5	423,6	412,8	402,0	388,5	309,4	272,6	262,2
Eber zur Zucht	10,7	9,4	6,0	7,3	7,1	3,8	.	.
<b>Gesamtbestand</b>	<b>3.841,0</b>	<b>3.766,5</b>	<b>3.731,2</b>	<b>3.711,5</b>	<b>3.760,0</b>	<b>3.498,5</b>	<b>3.495,0</b>	<b>3.366,9</b>

Novemberzählungen

Quelle: LfStAD Bayern; DESTATIS

Stand: 30.05.2014

gionale Schwerpunktgebiete gekennzeichnet. Diese sind die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberbayern sowie Teile Mittelfrankens und Schwabens. Hochburgen der bayerischen Schlachtschweineproduktion sind in Niederbayern die Landkreise Passau und Landshut. In Mittelfranken konzentriert sich die Schweinehaltung auf die Landkreise Neustadt a. d. Aisch, Bad Windsheim und Ansbach, in Schwaben auf die Landkreise Donau-Ries und Aichach-Friedberg. In Niederbayern wird mehr als doppelt so viel Schweinefleisch erzeugt wie verbraucht wird. In allen anderen Regierungsbezirken Bayerns liegt die Erzeugung deutlich unter dem Konsum. Die Konzentration der Schweineerzeugung spiegelt sich auch bei der Verteilung der Schweineschlachtungen wider. In Oberbayern und Niederbayern wurden 2013 zusammen mehr als 50 % der bayerischen Schweineschlachtungen durchgeführt.

Durch die sich beschleunigende Aufgabe kleinerer Bestände und den Neubau größerer Mastställe haben sich die strukturellen Defizite auf dem Gebiet der Schweinemast erheblich verringert. Die Zahl der Mastschweinehalter sank zwischen 2002 und 2013 um 80 % von 30.700 auf 6.100.

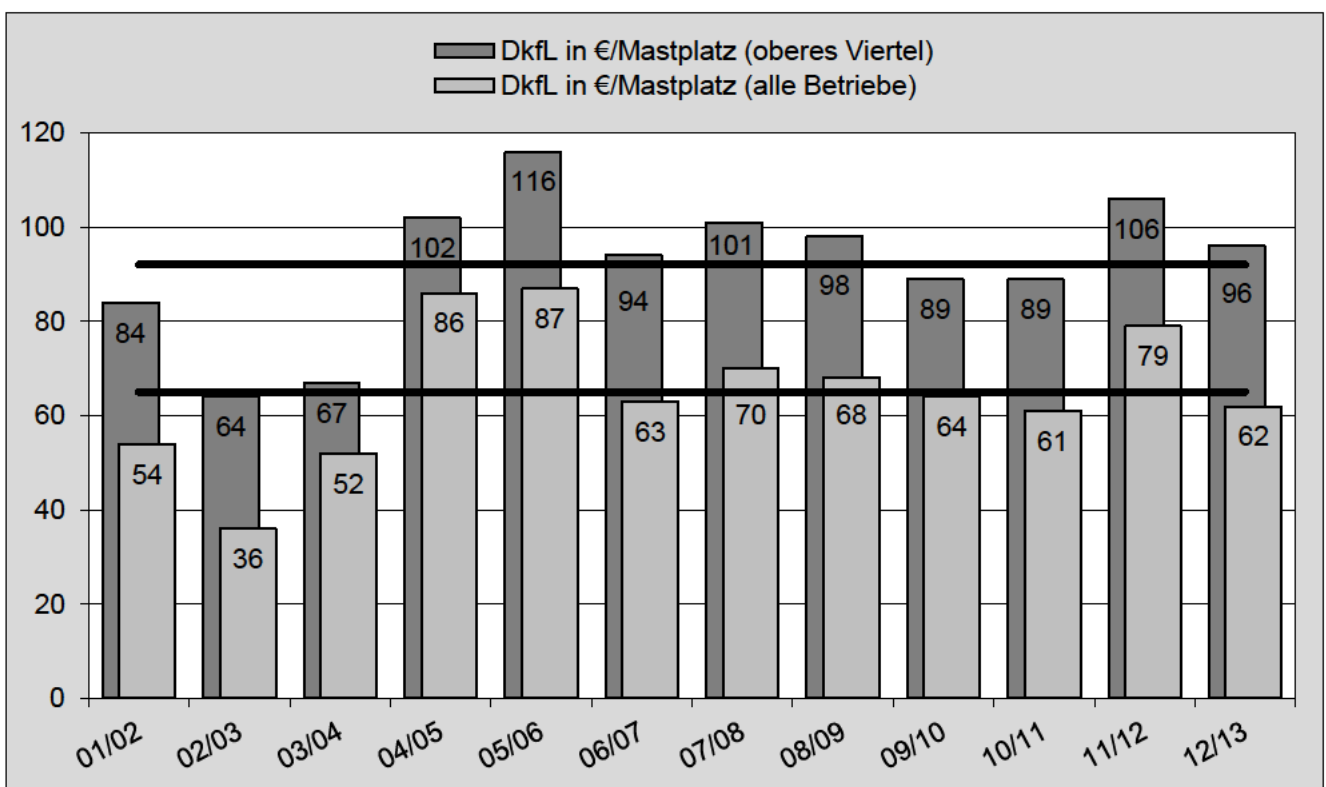
**Versorgung** - Mit ca. 80,5 % liegt der errechnete Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch in Bayern 2013 unter dem Bundesdurchschnitt von ca. 118 %. Es wird in Bayern folglich weiterhin einen deutlichen Zufuhrbedarf an Schweinefleisch geben, um den Bedarf zu decken. Die Zahl der gesamten Schweineschlach-

tungen lag 2013 bei ca. 5,24 Mio. Schweinen. Gegenüber 2012 ist die Zahl um 1,4 % gesunken.

**Wirtschaftlichkeit/Kosten** -  9-4  9-5 Bayerns Schweinemäster erwirtschafteten 2013 pro Tier Direktkostenfreie Leistungen (Dkfl) von knapp 23 € pro Mastschwein und lagen damit rund 5 € unter dem Niveau des Vorjahres. Die höheren Kosten von rund 11€ für die Ferkel und die stark gestiegenen Futterkosten von rund 9 € konnten somit auch nicht durch die rund 15 € höheren Erlöse je Mastschwein ausgeglichen werden. Je nach Leistungsniveau konnten die bayerischen Mäster je Mastplatz Direktkostenfreie Leistungen von 62 € bis 96 € erzielen. Im Schnitt über alle Betriebe in Bayern ergeben sich je Mastplatz Direktkostenfreie Leistungen von rund 65 €. Dies sind rund 14 € weniger als im Vorjahr. Die Tageszunahmen der in Bayern gemästeten Schweine stiegen gegenüber 2012 um 4 g auf 772 g. Die Verluste blieben in etwa bei 1,8 %. Zudem gingen die Mastendgewichte um 0,4 kg nach oben und erreichten im Durchschnitt 121,2 kg. Das obere Viertel der bayerischen Betriebe ist von seinen Leistungen her durchaus mit Betrieben aus den Veredlungshochburgen Norddeutschlands vergleichbar.

Die Direktkostenfreie Leistung entspricht den Leistungen abzüglich aller Direktkosten einschließlich des Zinsansatzes für das in den Betriebsmitteln gebundene Kapital. Die Direktkostenfreie Leistung dient der Deckung aller Kostengruppen außer den Direktkosten. Der Betriebsmitteleinsatz ist abhängig von der biologischen

**Abb. 9-5 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskontrolle bei bayrischen Mästern (LKV Auswertung)**



Quelle: LKV

Stand: 25.06.2014

Produktivität der eingesetzten Tiere. Die biologische Produktivität drückt sich im Verhältnis von Betriebsmitteleinsatz und Ertrag aus. Die Direktkostenfreie Leistung ist unabhängig von der Art der Arbeiterledigung des Produktionsverfahrens, also unabhängig von der technischen Ausstattung und weiteren Einflüsse auf die Arbeiterledigungskosten. Sie stellt somit einen guten Indikator für die Leistungsfähigkeit eines Betriebes dar.

**Absatz** - Die Preise für die Schweine lagen wie schon im Jahr 2012 auf sehr hohem Niveau. Der Absatz der Schweine erfolgte über die gleichen Vermarktungswege wie auf Bundesebene. Im Vergleich zu anderen Bundesländern (mit Ausnahme Baden-Württembergs) kommt dem Metzgerabsatz mit einem Anteil von fast 30 % an den Schlachtschweineverkäufen immer noch eine relativ hohe Bedeutung zu. In der längerfristigen Entwicklung war der Metzgerabsatz jedoch rückläufig und verminderte sich innerhalb der letzten zehn Jahre um fast 40 %, während der Absatz über die Großschlachtereien entsprechend ausgedehnt wurde. Da aber sowohl seitens der Metzger als auch seitens der Verbraucher immer noch oder wieder eine Präferenz für Fleisch aus regionaler Schlachtung besteht, verfügt Bayern auch in Gebieten mit Fleischzuschussbedarf über ein dichtes Schlachthofnetz mit entsprechender Kapazität. Über das Programm geprüfte Qualität Bayern bieten mittlerweile mehrere Lebensmittelketten bayerisches Schweinefleisch an und sichern damit die heimische Erzeugung.

Gerade die Metzgerschiene aber auch die Exportmärkte Österreichs und Italiens fragen nach wie vor vollfleischige schwere Schweine der Handelsklassen S+E in Bayern nach. Bayern hat mit 89,6 % neben NRW und Baden-Württemberg den höchsten Anteil an Schweinen der Handelsklassen S+E im Bundesgebiet. Nach Auffassung aller großen Schlachtunternehmen wird es ein Mengenwachstum aber nur noch im Bereich der so genannten Verarbeitungsschweine geben. Der internationale Markt verlangt zunehmend nach Tieren mit 56-58 % Muskelfleischanteil aus größeren Mastbetrieben mit hervorragenden Mastleistungen aber eben nur mittleren Schlachtleistungen. Bemerkbar macht sich das am Auszahlungspreis. Konnte Bayern im Bundesgebiet bis vor einigen Jahren noch die höchsten Auszahlungspreise in der Handelsklasse E verzeichnen, so ist dieser Vorsprung seit dem Jahr 2005 nicht mehr gegeben. Bayern liegt seitdem auf gleichem Niveau mit Baden-Württemberg und Niedersachsen. In der neu eingeführten Hkl. S besteht ein leichter Vorsprung.

Die Verbraucherpreise für Schweinefleisch folgen mit zeitlicher Verzögerung in der Regel den Bewegungen der Erzeugerpreise, schwanken aber bei weitem nicht in dem Ausmaß wie diese Preise, welche im Jahresverlauf durch häufige, mitunter sehr kurzfristige Auf- und Ab-Bewegungen gekennzeichnet sind. Das bedeutet, dass die Marktspanne beim Anstieg der Erzeugerpreise in der Regel eingeengt und bei einem Rückgang aus-

geweitet wird. Die Höhe der Vermarktungsspanne lässt keine Schlussfolgerungen darüber zu, wie sich diese Spanne auf die verschiedenen Vermarktungs- und Verarbeitungsebenen aufteilt. Hinzu kommt, dass die Schlachtereien auf Nachfrageänderungen nur begrenzt mit einer Änderung der Schlachtmenge reagieren können. Dagegen findet bei einem knappen Schweineangebot, wie es in Hochpreisphasen zu beobachten ist, ein regelrechter Wettbewerb um den Rohstoff Schlachtschweine statt, was vor allem in Regionen mit entsprechenden Schlachtkapazitäten zu beobachten ist.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich auch im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2013" oder unter [www.lfl.bayern.de/iem/](http://www.lfl.bayern.de/iem/).

## 9.5 Fazit und Aussichten

In der Europäischen Gemeinschaft, aber auch in der globalen Schweineproduktion, nimmt Deutschland einen Spitzenplatz ein. Deutschland ist der drittgrößte Schweinefleischproduzent weltweit und größter in der EU.

Die Schweinefleischerzeugung in Deutschland ist stabil. Vor allem in Nordwestdeutschland wachsen die Bestände bei gleichzeitig anhaltendem Strukturwandel weiter. Allerdings kann mit dem Wachstum in der Schweinemast die deutsche Ferkelproduktion nicht Schritt halten. In den letzten Jahren wurden daher von Jahr zu Jahr zunehmend mehr Ferkel in Dänemark und den Niederlanden für die Mast in deutschen Ställen erzeugt.

Strukturelle und damit auch wirtschaftliche Nachteile hat die Schweineproduktion in Süddeutschland. Die ungünstige Betriebsgrößenstruktur bedingt schlechtere biologische Leistungen, aus denen zudem höhere Produktions- und Erfassungskosten sowie uneinheitlichere Ferkel- oder Schlachtschweinepartien resultieren. Da in Süddeutschland einerseits die Produktion kleiner ist als der Verbrauch und andererseits gutes produktionstechnisches Know-how in Verbindung mit potenten Erfassungs-, Schlacht- und Verarbeitungskapazitäten vorhanden ist, besteht für eine Weiterentwicklung der Schweineproduktion in Baden-Württemberg und Bayern durchaus Potential.

Innerhalb Europas verfügt Deutschland über die effizienteste Schlachtbranche. Von Jahr zu Jahr ansteigende Schlachtzahlen, von 43,2 Mio. in 2000 auf 58,8 Mio. Schweine in 2013, dokumentieren die rasante Entwicklung. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass innerhalb der Branche ein massiver Wettbewerb stattfindet, bei dem kleinere oder nicht leistungsfähige Betriebe ausscheiden. Innerhalb Deutschlands verlagert sich der Schweinefleischabsatz immer noch mehr hin zum SB-verpackten Fleisch beim Discounter. Lieferanten dieser Kette müssen in der Lage sein, große



Mengen zeitnah liefern zu können. Außerdem greift ein Großteil der Verbraucher zunehmend auf billigere Teilstücke zurück. Überdies wird ein weiter zunehmender Anteil an (Schweine-)Fleisch über Aktionen, also zu rabattierten Preisen, verkauft. Trotzdem war der Schweinefleischverbrauch in Deutschland in 2013 im dritten Jahr in Folge rückläufig. 2012 ist der tatsächliche Pro-Kopf-Verzehr erneut gesunken (38,7 kg, -3,5 % gg. Vj.). Und auch 2013 ging der Pro-Kopf-Verzehr um 0,6 kg zurück.

Jährlich steigende Erzeugungszahlen und ein rückläufiger Verbrauch zwingen die Schlachtbranche dazu, immer mehr Schweinefleisch zu exportieren. Bei einem Selbstversorgungsgrad von 118 % müssen, da nach Deutschland in erheblichem Umfang Schweinefleisch eingeführt wird, rund 42 % der Produktion exportiert werden. Wichtige Abnehmer sind andere EU-Mitgliedstaaten. Dorthin gehen etwa 80 % der deutschen Ausfuhren. Neben angestammten Abnehmern wie Italien oder der Niederlande gewinnt der osteuropäische Markt, wo zuletzt die Schweinebestände massiv abgestockt wurden, zunehmend an Bedeutung. Dies dürfte die Nachfrage dort weiter steigern, vor al-

lem, wenn die Wirtschaft in den kommenden Jahren wieder mehr in Schwung kommt, was einen Anstieg der Kaufkraft mit sich bringen dürfte.

Aber auch auf dem Weltmarkt sind deutsche Schlachtbetriebe mit immer größeren Mengen präsent. In 2009 wurde aus Deutschland erstmals mehr Schweinefleisch in Drittländer ausgeführt als aus Dänemark, dem bis dahin bedeutendsten Exporteur in der EU. In den letzten beiden Jahren waren die Zahlen für Schweinefleischexporte in Drittländer wieder rückläufig.

Die weitere Verbesserung der biologischen Leistungen, die Reduzierung der Kosten sowie ein optimiertes Risiko- und Liquiditätsmanagement bleiben für die kommenden Jahre die Herausforderungen für die deutschen Schweineproduzenten. Die Pflege bestehender und die Weiterentwicklung neuer Märkte in der Europäischen Gemeinschaft sowie auf Drittlandmärkten war und ist die Herausforderung für die deutsche Schlachtbranche.